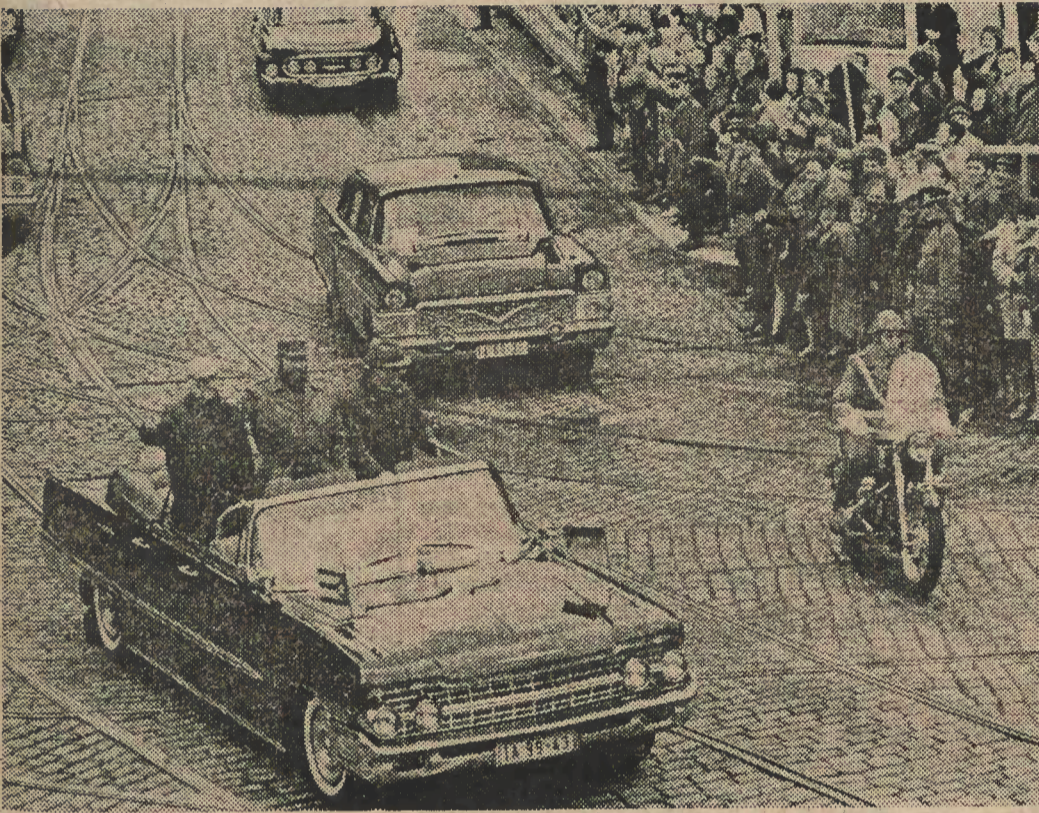


WF

Sonder

23. Juni 1972
Preis 0,05 M 23Organ der SED-Betriebs-
parteioorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik

Schulter an Schulter

Sie wurde nicht nur bei den beeindruckenden Kundgebungen mit unseren stürmisch gefeierten kubanischen Gästen sichtbar — die enge Verbundenheit zwischen dem revolutionären Kuba und unserer Deutschen Demokratischen Republik. Schulter an Schulter stehen nicht nur die Repräsentanten unserer beiden sozialistischen Staaten, sondern auch die Völker Kubas und der DDR. Obwohl meilenweit voneinander entfernt, sind sie einander nah, der erste sozialistische Staat auf dem amerikanischen Kontinent und der erste sozialistische Staat auf deutschem Boden. Gemeinsam, brüderlich verbunden mit den Staaten des sozialistischen Weltsystems, voran der Sowjetunion, setzen Kuba und die DDR den erfolgreichen Kampf für die gleichen hohen Ziele — gegen den gleichen gefährlichen Feind fort: Für Frieden und Sozialismus — gegen Imperialismus und Krieg!

Die große Kampfkundgebung in der Dynamo-Sporthalle am 19. Juni 1972, auf der Genosse Fidel Castro und Genosse Erich Honecker aufschlußreiche Worte sprachen, war ein klarer Beweis für gemeinsames Auftreten und Handeln. An dieser Freundschaftsmanifestation nahmen 20 Delegierte der Parteioorganisation unseres Betriebes teil, die den revolutionären Geist und die Siegesgewißheit der Kundgebung weitertragen werden.

Foto: Peter Schako

Plandirektive 1973 stellt höhere Anforderungen

Am 14. Juni 1972 fand die 3. Vertrauensleutenvollversammlung im Terrassensaal unseres Kulturhauses statt. Auf der Tagesordnung standen die Rechenschaftslegung des Betriebsdirektors und die Erläuterung der staatlichen Kennziffern für das Planjahr 1973. Über die Aufgaben der Gewerkschaft bei der Durchführung der Plandiskussion sprach BGL-Vorsitzender Wolfgang Grezesko.

Betriebsdirektor Genosse Kreßner berichtete:

Unser Betriebskollektiv hat in den ersten 5 Monaten dieses Jahres unter großen Anstrengungen der Mehrheit der Mitarbeiter hohe Leistungen bei der Erfüllung unserer Staatsplanaufgaben vollbracht. Die Grundlagen dafür waren ein im Gegensatz zu den vergangenen Jahren besser bilanzierter Plan und der sozialistische Wettbewerb der Werkteile, Fachdirektorate und Kollektive. Durch die Initiative und das Ver-

antwortungsbewußtsein besonders unserer 250 um den Staatstitel kämpfenden sozialistischen Kollektive war es möglich, solche Schwierigkeiten zu überwinden, die sich im gleichen Zeitraum vergangener Jahre zeigten.

Genosse Kreßner sprach allen Mitarbeitern des Betriebes, den sozialistischen Kollektiven, den erfolgreichen Rationalisatoren und Neuerern, unseren Frauen und Mädchen und allen Leitungskollektiven seinen Dank für ihre Leistungen aus.

Trotz der positiven Gesamtbilanz der Ausschußkostenentwicklung kann man jedoch nicht darüber hinwegsehen, daß per 30. April bei manchen Typen bzw. Typengruppen erhebliche Ausschußkostenüberschreitungen zu verzeichnen sind, die das Gesamtergebnis schmälern.

In den vergangenen Jahren wurde die Kontinuität der Produktion häufig kritisiert. Positiv konnte diesmal hervorgehoben werden, daß un-

ser Betrieb erstmalig von Jahresbeginn an kontinuierlich über die Monate hin seinen Plan der Warenproduktion erfüllt und übererfüllt hat. Dieses Ergebnis konnten wir nur durch kontinuierliche Arbeit in allen Werkteilen erreichen.

Die entscheidenden Aufgaben unseres Betriebes bestehen darin:

1. auf der Grundlage der Analysen des 1. Halbjahres eine kontinuierliche, allseitige, effektive und qualitätsgerechte Erfüllung der Staatsplanaufgaben 1972 in allen Fachdirektoraten und Werkteilen zu sichern und

2. den Plan 1973 langfristig und mit hoher Qualität zu erarbeiten.

Entsprechend der Aufgabenstellung des 5. Plenums gilt es, mit dem Planentwurf 1973 das Schrittmäß des Fünfjahresplanes durch hohe Steigerungsraten zu erreichen. Für unseren Betrieb bedeutet das, folgende Steigerungen zu erarbeiten:

— Industrielle Warenproduktion (zu IAP)	112,9 %
— Arbeitsproduktivität (Basis WP zu IAP)	112,9 %
— Export (sozialistisches Wirtschaftssystem)	107,7 %
— Export (nichtsozialistische Länder)	129,3 %
— Nettogewinn	212,3 %

Im Jahre 1973 werden wir darüber hinaus eine Reihe neuer wichtiger Erzeugnisse in die Produktion überleiten, mit einem Anteil von etwa 12 Prozent an der gesamten industriellen Warenproduktion des Betriebes.

Nur durch große Anstrengungen und hohe Einsatzbereitschaft jedes Betriebsangehörigen können wir die gesteckten Ziele erreichen.

Über interessante Diskussionsbeiträge, z. B. aus TM und dem Werkteil Diode, berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.



Im Ergebnis unserer gemeinsamen Anstrengungen konnten wir die entscheidenden Staatsplankennziffern per 31. Mai 1972 wie folgt erfüllen:

Industrielle Warenproduktion WF	101,9 Prozent
Werkteil Sonderfertigung	102,0 Prozent
Werkteil Diode	100,8 Prozent

Werkteil Röhren
Werkteil Bildröhre

97,5 Prozent
103,1 Prozent

Die geplanten Ausschußkosten per 30. April 1972 wurden insgesamt nur mit 98,7 Prozent in Anspruch genommen. Nun kommt es darauf an, im 2. Halbjahr weiterhin eine kontinuierliche, allseitige, effektive und qualitative Erfüllung der Plankennziffern zu erreichen.

Das Argument

Von einigen Jugendlichen wurde die Frage gestellt: Erfordert die Politik der Abgrenzung gegenüber der BRD den Abbruch verwandtschaftlicher Beziehungen?

Wir antworten: Eine solche Forderung ist von unserer Partei und Regierung niemals gestellt worden. Erst während der Oster- und Pfingsttage haben viele Bürger Westberlins und aus der BRD die gebotenen Möglichkeiten genutzt, ihre Verwandtschaft in unserer Republik zu besuchen. Und jetzt ermöglicht der erste Staatsvertrag (Verkehrsvertrag) zwischen der DDR und der BRD den Westdeutschen und Westberlinern weitere Besuche bei uns. Umgekehrt nehmen viele DDR-Bürger im Rentenalter in jedem Jahr die Gelegenheit wahr, ihre Verwandten in Westberlin und in der BRD zu besuchen. Das wird künftig auch in dringenden Familienangelegenheiten möglich sein. Unsere Parteiführung und die Regierung der DDR haben dafür die entsprechenden humanitären Regelungen getroffen. Normalerweise müßte bei uns im Werk jeder Mitarbeiter wissen, daß das Verhältnis von zwei Staaten nichts damit zu tun hat, ob man eine Tante oder einen Onkel im Ausland hat, wie zum Beispiel in der Bundesrepublik, in Österreich oder in den USA. Wir leben in der DDR, und andere leben in kapitalistischen Ländern. Nicht der Grad der Verwandtschaft, so sagte Genosse Erich Honecker, sondern der Charakter der Gesellschaftsordnung des Staates, in dem

Heißt das: „Ich kenne keine Verwandten mehr?“

man lebt, gibt hier den Ausschlag. Uns geht es um politische Realitäten, um die Frage Sozialismus oder Kapitalismus.

Die bei uns herrschende Arbeiterklasse muß natürlich bei allen Regelungen unsere eigenen politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Interessen ebenso wahren wie unsere Sicherheitsinteressen. Wir behalten stets im Auge, daß es kein Gebiet des gesellschaftlichen Lebens gibt, in dem die unüberbrückbaren Gegensätze zwischen dem Imperialismus und dem Sozialismus nicht ununterbrochen zutage treten. Und es liegt in der Natur der Sache, daß diese Gegensätze auch vor verwandtschaftlichen Beziehungen nicht haltmachen. Wir sind nicht blind und übersehen nicht, daß der Klassengegner nicht davor zurückschreckt, auch verwandtschaftliche und persönliche Bindungen der Menschen für seine friedensfeindlichen Absichten zu mißbrauchen.

Wir gehen stets davon aus, daß die Abgrenzung ein objektiver geschichtlicher Prozeß ist. Je mehr sich die Charakterzüge des Sozialismus in unserer Welt herausbilden, desto weniger ist sie vergleichbar mit der Welt des Imperialismus, und schon gar nicht ist sie mit jener menschenfeindlichen Welt vereinbar! Das läßt sich anhand der Entscheidungen der Monopolvertreter und unserer Volksvertretung, anhand der Außenpolitik, aber auch

innenpolitisch (Bildungs- und Sozialwesen) nachweisen.

Unsere Feinde aber stellen die Sache in ihrer Propaganda fälschlich so dar, als durchtrenne der Sozialismus böswillig alle traditionellen und lebenswichtigen persönlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den Menschen. Welche Absichten verfolgen die Imperialisten mit dieser verfälschenden Argumentation?

Zum ersten wollen sie den Sozialismus verleumden. Sie dichten dem Sozialismus jene unmenschliche Handlungsweise an, die für sie selbst, für den Imperialismus kennzeichnend ist.

Zum zweiten versuchen sie, die Klassenfrage zu vernebeln. Absichtlich verschweigen sie die Klassengegensätze und sprechen von „unpolitischen, rein menschlichen“ Problemen.

Und zum dritten mißbrauchen sie die Gefühle der Menschen, indem sie versuchen, die Werktätigen gegen ihre eigenen Interessen zu manipulieren.

Darum werden die jungen Freunde, wie auch alle anderen Kollegen verstehen, daß wir um so gründlicher und konsequenter auf die Klassengegensätze und auf die Interessen der DDR in der Auseinandersetzung zwischen Imperialismus und Sozialismus aufmerksam machen müssen, die unverwischbar sind.

Jugendredaktion



Zu den wichtigsten Zielen, die sich die Kollegen des Werkteils Bildröhre gestellt haben, gehören die Verbesserung der Qualität und die Steigerung der Effektivität. Das Erreichen dieser Ziele ist nur möglich bei gut organisierter und von allen Kollegen des Bildröhrenwerkes ernst genommener fehlerfreier Arbeit.

Einen besonderen Schwerpunkt bei der Produktion von Bildröhren bildet der Umgang mit den Bildröhrenkolben. Durch das Material Glas, und zwar in massiver, aber auch gleichzeitig unhandlicher Form, ist ein besonderes Kriterium gegeben. Jeder Kollege unseres Werkes weiß aus eigener Erfahrung, sei es im eigenen Haushalt oder anderswo, daß Glas nicht nur zerbrechlich, sondern auch oberflächenempfindlich ist. Wenn man bedenkt, daß in der Bildröhrenproduktion täglich mehrere tausend Bildröhrenkolben die Fertigung durchlaufen und oft noch von Hand zu Hand bewegt werden müssen, dann sind das etwa 60 t Glas, die ohne jegliche Außenbeschädigungen von den Kollegen des Bildröhrenwerkes bearbeitet werden müssen. Hier liegen aber auch große ökonomische Reserven, wenn das Kollektiv des Bildröhrenwerkes, systematisch organisiert, die Glasfehler bekämpft.

Qualität und Effektivität durch fehlerfreie Arbeit

Aus diesem Grunde haben sich die Kollegen der Bildröhrenproduktion ein großes Kampfprogramm im Rahmen der fehlerfreien Arbeit für die Verringerung bzw. Beseitigung von Glasfehlern, sprich Kolbenbruch und Außenbeschädigungen, erarbeitet. Dieses Kampfprogramm, dessen Ziel durch fehlerfreie Arbeit unter Einbeziehung von Wettbewerb und Neuererarbeit erreicht werden soll, wird bei Erfüllung der Zielstellung einen effektiven Nutzen von etwa 650 000 M bringen.

Auf die Frage: „Was wurde zur Verwirklichung der Zielstellung bereits getan, und welche Aufgaben sind noch zu realisieren?“ können wir antworten:

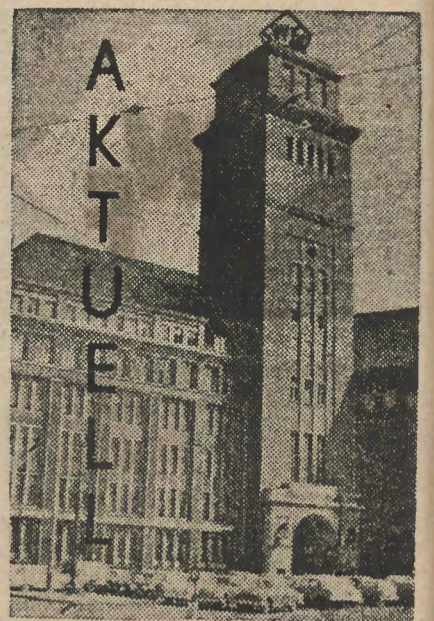
Da der Glasbruch und die Außenbeschädigungen vom Antransport der Kolben bis zur Auslieferung der fertigen Röhre an jedem Arbeitsplatz entstehen können, haben wir bisher 16 Arbeitsgruppen mit insgesamt 41 Mitgliedern aufgebaut. Jede Arbeitsgruppe hat ein festes Arbeitsprogramm mit feststehenden Kontrollterminen, die durch die zentrale Lenkung der Arbeitsgruppe überwacht werden. Die Aufgaben der Arbeitsgruppen gehen vom Bekämpfen des Transportbruchs über die Bekämpfung von Maschinenbruch, Außenbeschädigungen durch Transport oder manuelle Bewegung sowie Verunreinigungen und Verzätungen, bis zur statistischen Erfassung dieser Qualitätsmängel zum Zwecke zielgerichteter Bekämpfung der Fehler.

Regelmäßige Produktionsbegehungen mit Protokollierung und gleichzeitiger Erarbeitung von Maßnahmen

sind Aufgaben dieser Arbeitsgruppen. Da diese Arbeitsgruppen ihre Aufgabenstellung im IV. Quartal 1971 bereits festgelegt haben und somit ab Januar 1972 wirksam werden konnten, sind auch in diesem Monat schon die ersten Erfolge sichtbar geworden. So konnte z. B. der Ofenbruch bzw. die Außenbeschädigungen am Ausgang des Pennekamp-Ofens vom kum. Wert von 3,0 Prozent 1971 auf 2,0 Prozent im Januar 1972 gesenkt werden. Der Bruch bzw. die Implosionen an Pumpe und Einschmelze konnten gegenüber kumulativ 1971 von 0,9 Prozent auf 0,6 Prozent im Januar 1972 gesenkt werden. Die Halsbrüche beim Satteln im Abschnitt Schirmherstellung konnten von 0,6 Prozent kumulativ 1971 auf 0,5 Prozent im Januar 1972 gesenkt werden. Diese Beispiele lassen sich beliebig erweitern und zeigen deutlich eine fallende Tendenz des Glasbruches, auch für den Monat Februar.

Wenn auch die Mitglieder der Arbeitsgruppen, die sich aus Produktionsarbeitern und Leitungskräften zusammensetzen, schon durch ihre zielstrebige Zusammenarbeit mit allen Kollegen des Bildröhrenwerkes Anfängserfolge erzielt haben, so ist es notwendig, in den nächsten Wochen die Zahl der Mitglieder in diesen Arbeitsgruppen kontinuierlich zu erweitern. Sie haben die Aufgabe, alle Mitarbeiter des Werkteils Bildröhre in diesen Kampf um fehlerfreie Arbeit mittels Wettbewerb und Neuererbewegung einzubeziehen.

Böhm, Abteilungsleiter (BP 3)



Chirurgie hat Urlaub

Das Direktorat Sozialökonomie bittet, davon Kenntnis zu nehmen, daß die Chirurgische Abteilung in der Poliklinik Oberspree während der Zeit vom 15. 6.–6. 7. geschlossen ist.

Die Vertretung während dieses Zeitraumes wird von der TROPoliklinik, Chirurgische Abteilung, durchgeführt.

Erfolgreich gelernt

Die Teilnehmer des 5. Einjahres-Lehrganges unserer Betriebsschule des Marxismus-Leninismus konnten in diesen Tagen erfolgreich ihr Studium abschließen. Am 20. Juni 1972 nahm Genossin Edith Theuner, stellvertretender BPO-Sekretär, im WF-Kulturhaus die Übergabe der Dokumente vor.

Jetzt im Lichthof

Die Schautafeln des Ökonomischen Kabinetts haben vorübergehend im Lichthof (Treppenhof) am Turm (Bauteil V) Aufstellung gefunden. Führungen für Brigaden und Arbeitskollektive nach Anmeldung (Abt. TZ 4 – Telefon 21 33).

Gesund und fit

Mehr als 500 Kolleginnen und Kollegen beteiligen sich regelmäßig an der durch Sportbüro und Betriebsarzt empfohlenen Pausengymnastik. Besonders aktiv dabei sind die Bereiche der Diodenproduktion und der Röhrenvorfertigung. Sportorganisatoren, die ihre Kollektive zum Mitmachen bewegen wollen, informieren sich bei Kollegen Lange, Abt. VA 3 (Telefon 29 86) über notwendige Einzelheiten.

Quer durch Köpenick

Die Sieger des Schwimmens für Nichtorganisierte aller Altersklassen (bis 14, 14–18, 18–30, über 30 Jahre) männlich und weiblich, die am Donnerstag, dem 22. 6., auf der Köpenicker Wasserstraße wetteifern, werden am Sonnabend, dem 24. 6., vor dem Hauptwettbewerb geehrt. Sie erhalten die Möglichkeit, das Geschehen von einem Begleitboot aus zu verfolgen. Die Teilnahme wird selbstverständlich auch für den Erwerb des Sportabzeichens angerechnet.

Erfahrungen – Meinungen – Probleme – Initiativen



Brigade „Salut“ wünscht sich Erfahrungsaustausch

Genossin Buscha, Kollege Scharfenberg und Kollege Wetzig (auf dem Foto beim „Fachsimpeln“ mit Kollegen Gewalt) sind drei von 16 Unterzeichnern einer für uns besonders erfreulichen Erklärung.

Wir veröffentlichen sie nachstehend – recht vielen sozialistischen Kollektiven zur Nachahmung empfohlen. In der Stellungnahme heißt es:

Die Betriebszeitung „WF-Sender“ informiert uns wöchentlich über das Betriebsgeschehen. Dazu gehören auch die Brigadearbeit, das Jugendleben, aktuelle Probleme usw. Um uns regelmäßig mit diesen Problemen vertraut zu machen, möchten die Kolleginnen und Kollegen der Brigade „Salut“ den „WF-Sender“ abonnieren.

Gleichzeitig möchten wir davon Gebrauch machen, in der Betriebszeitung des öfteren über unsere Brigade „Salut“ zu berichten, um über den Erfahrungsaustausch unser Brigadeleben noch interessanter zu gestalten.

Brigade „Salut“ (RT 4)

Öffentliche Abrechnung des Wettbewerbs

Spät kommt sie – doch sie kommt! In leichter Abwandlung eines klassischen Zitats stellen wir diese Erkenntnis an den Anfang der kurzen Information über die Wettbewerbsergebnisse des I. Quartals 1972 (sie wurden der Redaktion leider erst in diesen Tagen zugänglich).

	Leistungsf.	Plansumme	Istsumme
Werkteil Sonderfertigung	FL = 1,17	× 3583,- M	= 4192,- M
Werkteil Bildröhre	FL = 1,04	× 5718,- M	= 5946,- M
Werkteil Diode	FL = 0,99	× 4430,- M	= 4396,- M
Werkteil Röhre	FL = 0,97	× 7872,- M	= 7635,- M

Der Werkteil Sonderfertigung ist also in dieser Gruppe Sieger im sozialistischen Wettbewerb I. Quartal 1972.

Wir beglückwünschen das Kollektiv des Werkteils Sonderfertigung nachträglich zu diesem Erfolg und wünschen allen Werkträgern weiterhin gute Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb.

Bei den Fachdirektoraten wurde das Direktorat Ökonomie Wettbewerbsieger für das I. Quartal 1972. Hier wurden die Kennziffern wie folgt erfüllt:

Erfüllung des geplanten Nettogewinns	= 132 %
Einhaltung des geplanten Verhältnisses von AP : \emptyset Lohn	= 101,7 %
Plan : Ist Arbeitsproduktivität	= 100,6 %
Plan : Ist Durchschnittslohn/Normativ 0,4	= 100,0 %
Erfüllung der ökonomischen Forschungsthemen	= 100,0 %

Mehr Zeit für die Familie und sich selbst

In etwa 14 Tagen ist es soweit – dann tritt die im Beschluß des ZK der SED, des Ministerrates und des FDGB-Bundesvorstandes festgelegte 40-Stunden-Arbeitswoche für berufstätige Mütter in Kraft. Grund genug, die getroffenen Vorbereitungen einzuschätzen. Dabei geht es nicht nur um die organisatorische Seite, sondern vielmehr um die notwendige Erläuterung des sozialen Inhaltes der Maßnahmen, um ihre politische und ökonomische Bedeutung. Sie standen im Mittelpunkt vieler Gespräche, Versammlungen und Veröffentlichungen der letzten Wochen – die inhaltlichen und organisatorischen Fragen. Das ist selbstverständlich, nimmt man die Zahl der in unserem Werk beschäftigten Frauen als Ausgangspunkt, die bei 3200 liegt (von 6500 Gesamtbeschäftigten).

An erster Stelle der Vorbereitung stand die notwendige Übersicht, wie viele, welche und an welchen Arbeitsplätzen tätige Frauen künftig in

den Genuß der Erleichterungen kommen würden.

Für insgesamt 171 Kolleginnen, davon 135 Produktionsarbeiterinnen verkürzt sich die wöchentliche Arbeitszeit auf 40 Stunden. Von der Erhöhung des Mindesturlaubs sind insgesamt 244 Kolleginnen betroffen, davon 199 Produktionsarbeiterinnen. Aufgrund der neuen Maßnahmen verringert sich der betriebliche Arbeitszeitfonds im 2. Halbjahr 1972 um 91 000 Stunden.

Da ist es erfreulich, daß sich bereits 16 Frauen entschlossen, nun wieder voll zu arbeiten. Blieb neben Freude und Zustimmung die wichtige Frage: Welcher Modus wird gewählt, um den Frauen und dem Betrieb gleichermaßen zu nutzen? Kann man die Stunden „sammeln“, oder sollte der einzelne Arbeitstag kürzer werden?

Die Mehrzahl der Frauen sprach sich dafür aus, täglich den Zeitgewinn in Anspruch zu nehmen. Da-

Auch hier möchten wir allen Kolleginnen und Kollegen für die geleistete Arbeit danken und ihnen weiterhin viel Erfolg bei der Lösung der ihnen gestellten Aufgaben wünschen.

Wie in der Richtlinie zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs festgelegt wurde, erhalten die beiden Wettbewerbssieger 50 Prozent der Quartalssumme zusätzlich als Anerkennungsprämie. Die Summe beträgt für den Werkteil Sonderfertigung = 1791,- M – für das Fachdirektorat Ökonomie = 292,- M.

Insgesamt wurde für den sozialistischen Wettbewerb eine Summe von 43 607,- M für die Leistungen des I. Quartals in Anspruch genommen.

Langner

Hauptabteilungsleiter (ÖA)

- Die Planerfüllung 1972 muß stimmen – also
- Blick für Reserven noch schärfen
- Einfluß auf Kosten und Qualität verstärken

nach richten sich nun auch die im Auftrag der Werkdirektion und der BGL ausgearbeiteten einzelnen Varianten. Sie werden in diesen Tagen entschieden werden. Eine täglich kürzere Arbeitszeit ist für unseren Produktionsablauf günstig, sie kommt aber auch den Frauen durchaus entgegen. Denn sie können diese Zeit besser für Aufgaben in Familie und Haushalt, besonders aber zur Betreuung und Erziehung der Kinder nutzen. Dafür einige Beispiele: Wenn die Frühschicht statt um 14.30 Uhr künftig für diesen Kreis schon um 13.45 Uhr zu Ende ist, kann schon so manche Besorgung erledigt, manches Kinderproblem gelöst werden. Die Spätschicht würde dann für diese Frauen entsprechend später beginnen, und zwar um 15.15 Uhr (statt bisher 14.30 Uhr). Dabei waren Gesichtspunkte ausschlaggebend, die die Mütter selbst in den Aussprachen vortrugen, wie: möglichst keine Zettelwirtschaft mehr mit den Kindern, man begrüßt

sie noch selbst nach der Schule, versorgt sie mit Essen und gibt ihnen persönliche Hinweise.

Eine Sonderregelung allerdings ist für den Werkteil Bildröhre vorgesehen. Im Rahmen des Drei-Schicht-Systems wird hier an jedem 3. Sonnabend eine volle Schicht gefahren. Die 40-Stunden-Arbeitswoche für die arbeitenden Mütter soll hier so geregelt werden, daß für diese Frauen die erwähnte Sonnabendschicht fortfällt.

Sicher sind noch viele Einzelwünsche offen, so mancher aus der familiären Situation oder besonderen Schwierigkeiten heraus. Über sie wird man noch beraten.

Übrigens: Die notwendige Abstimmung der künftigen 40-Stunden-Regelung ist mit den Öffnungszeiten der Kindereinrichtungen des Werkes geregelt. Hoffen wir, daß auch der Berufsverkehr den veränderten Bedingungen gerecht wird, um die kostbare Freizeit nicht zu „verwarten“.

Freundschaft ist die Seele des Kampf- und Klassenbündnisses zwischen der DDR und der UdSSR!

Die große Reise in das Land Lenins

Vom Bezirksvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wurden Reisen in die Sowjetunion vergeben für Teilnehmer am Freundschaftszug 1972 der DDR. Der Werkteil Diode erhielt für ausgezeichnete Arbeit in der Freundschaftsorganisation zwei Plätze. In unserem Werkteil, der den Ehrennamen „Werkteil der DSF“ trägt, sind 600 Kollegen beschäftigt, die alle ihren Beitrag dazu leisteten. Wer sollte nun mit so einer schönen Reise ausgezeichnet werden? Nach gründlicher Auswertung der Vorschläge fiel die Entscheidung zu unseren Gunsten: Kollegin Edith Ziegler aus DM 2 und ich, Gerda Scholz aus DG 4, waren die Glücklichen.

Es löste bei uns große Freude aus, daß gerade wir die Auserwählten waren. Wir konnten es zuerst gar nicht richtig begreifen, war es doch für uns, die wir beide schon über 10 Jahre im Betrieb tätig sind, die bisher größte Anerkennung für unsere geleistete Arbeit.

Viele Fragen kamen plötzlich auf uns zu. Was nehmen wir mit, wird es dort noch kälter sein als bei uns? Wie wird man uns dort empfangen, werden wir uns verständigen können? Es war jedenfalls schrecklich aufregend!

Endlich war es dann, soweit, pünktlich am 29. April 1972 um 22.40 Uhr rollte der Zug vom Ostbahnhof in Richtung Moskau. Mit uns fuhren noch 323 Kollegen aus allen Bezirken der Republik. Unsere

Eindrücke waren überwältigend, als wir nach 2 Tagen Fahrt in Moskau eintrafen. Könnten wir uns doch jetzt persönlich davon überzeugen, wie die Sowjetmenschen leben und arbeiten, von denen wir bisher immer nur gehört und gelesen haben. Hier durften wir nun 14 Tage bleiben und hatten Gelegenheit, uns mit allem vertraut zu machen, was uns interessierte — und uns interessierte eigentlich alles. Vieles wollten wir wissen, und alles wollten wir sehen.

Sehr herzlich wurden wir dort empfangen, wir konnten uns wie zu Hause fühlen. In den besten Hotels waren wir untergebracht. Viele Sehenswürdigkeiten konnten wir bewundern. Zuerst ging es zum Kreml, wo wir zwei Kolleginnen des WF Blumen an der Urne des unvergesslichen Kosmonauten Juri Gagarin niederlegten und den großen Lenin besuchen durften.

Wir sahen die Allunionsausstellung, sahen die weltbekannte Metro von Moskau, die mit der U-Bahn von Berlin gar nicht zu vergleichen ist, nicht nur weil sie das meistbenutzte Verkehrsmittel von Moskau ist. Wir hatten auch die Möglichkeit, einen großen Betrieb zu besuchen, wo wir uns mit den Arbeitsmethoden der sowjetischen Werktätigen vertraut machen konnten. Es war ein Kabelwerk, der Schwesterbetrieb des KWO.

Noch voll der ersten Eindrücke und Überraschungen führte uns die Reiseroute weiter nach Leningrad. Wieder waren wir voller Neugier,

was werden wir dort erleben? Genau wie in Moskau wurden wir auch hier in Leningrad mit Herzlichkeit empfangen. Man spürte sofort, hier sind wir bei Freunden! Man kann es mit Worten gar nicht so ausdrücken, man muß es erlebt haben. Jeder, der einmal in der Sowjetunion war, wird es selbst empfunden haben und bestätigen können.

Auch in Leningrad konnten wir sehr schöne Bauwerke und Denkmäler bewundern. Den historischen Panzerkreuzer „Aurora“, die Gedenkstätte für die Opfer der faschistischen Blockade, die Peter-Pauls-Festung, das Winterpalais sowie die Lebens- und Wirkungsstätte Lenins.

Sehr viel haben wir erleben können, doch um alles zu sehen, reichen 14 Tage nicht aus. Obwohl das reichhaltige, abwechslungsreiche Programm sehr anstrengend war, waren es für uns wunderschöne Tage, die wir nie vergessen werden!

Wir möchten hier die Möglichkeit nutzen, uns beim DSF-Vorstand und der Werkteilleitung recht herzlich für diese Auszeichnung zu bedanken. Eine Lenin-Büste, die wir dem Werkteil Diode nach unserer Rückkehr übergaben (wir hatten dafür von unserem Taschengeld etwas „zusammengespart“), soll ein sichtbares Zeichen unseres Dankes sein.

Edith Ziegler
Brigade „Völkerfrieden“

Gerda Scholz
Brigade „Wilma Espin“

Tage der Freundschaft in Berlin

Im Rahmen der Vorbereitungen zum 25. Jahrestag der Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft trafen am 19. Mai 1972 mit einem Freundschaftszug aus Moskau 330 sowjetische Genossen und Freunde in unserer Hauptstadt ein.

War schon der Empfang ein schönes, allerdings kurzes Erlebnis, so bestätigte der weitere Verlauf der Begegnungen für mich als Vertreter unseres Kollektivs, daß es sich immer lohnt, Kontakte mit den Bürgern der UdSSR zu suchen. Unser Kollektiv „Maxim Gorki“ aus dem Werkteil Diode hat sich über die Zeitschrift „Sowjetunion“ intensiv bemüht, Kontakt zu einem sowjetischen Kollektiv zu finden. Als Kollektivleiter erhielt ich nun die Gelegenheit, an den Freundschaftstreffen mit den sowjetischen Gästen teilzunehmen, um unsere Bemühungen bei der uns zugeordneten Delegation aus dem Vakuum-Röhrenwerk Moskau fortzusetzen.

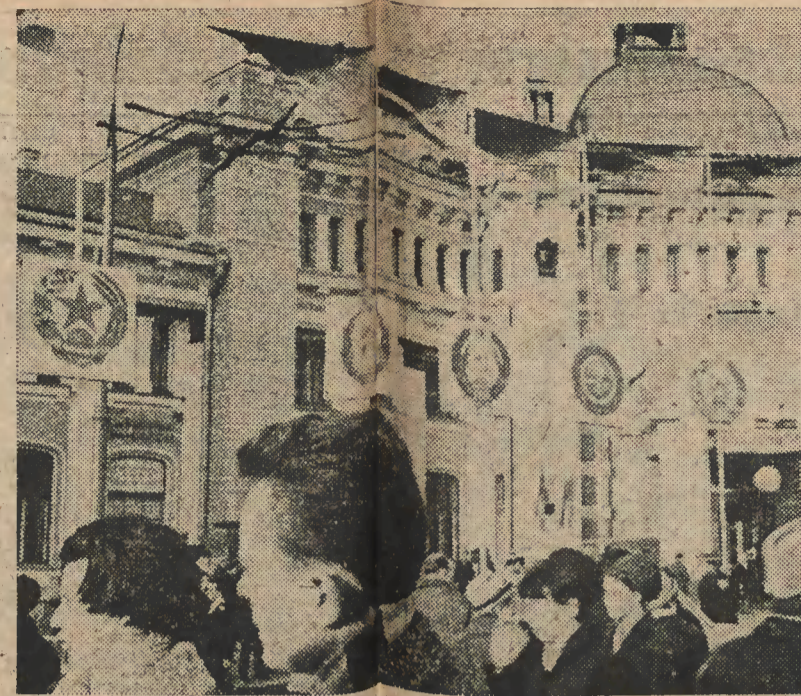
In den Gesprächen mit unseren Freunden fanden wir schnell Kontakt, und so manchmal mußte ein Dolmetscher einspringen, weil die Verständigung trotz Vokabeln und Handzeichen nicht immer befriedigte. Es wurde über Wettbewerbsführung, Fragen der Kultur und freundschaftliche Beziehungen zum Betrieb bzw. zwischen den Kollektiven beraten. Die Gespräche verliefen auf ehrlicher, freundschaftlicher Basis und waren ein Höhepunkt. Besonders stolz war unser Kollektiv, als Teilnehmer der Delegation an unseren Arbeitsplätzen waren und wir ihnen einen Freundschaftsbeweis für ein Kollektiv in ihrem Werk überreichen konnten. Ein politischer Höhepunkt war dann, daß beschlossen wurde, einen Freundschaftsvertrag zwischen unseren Betrieben vorzubereiten und im Herbst dieses Jahres zum Abschluß zu bringen.

Mit dem Austausch von Freundschaftsgeschenken und der Verlei-

hung von Wettbewerbsbannern und Ehrenwimpeln wurde im Saalbau Friedrichshain ein Abschiedsabend durchgeführt. Eine gelungene Kulturveranstaltung und ein fröhlicher Tanz beschlossen das Freundschaftstreffen, und der Abschied am Ostbahnhof erfolgte in der Hoffnung auf ein Wiedersehen bei einem Gegenbesuch an der Moskwa.

Zum Schluß möchte ich bemerken, daß all das Erlebte und die vielen bewegenden Eindrücke eine große Brücke geschlagen haben. Schade, daß es sich auf dem Papier nicht so sagen läßt, wie ich es ausdrücken möchte. Nicht nur für mich steht es fest: Die Freundschaft zur Sowjetunion ist der wichtigste Faktor in unserer Entwicklung, und wir werden im Kollektiv den gefundenen Kontakt weiter vertiefen, um einen regen Erfahrungsaustausch entwickeln zu können.

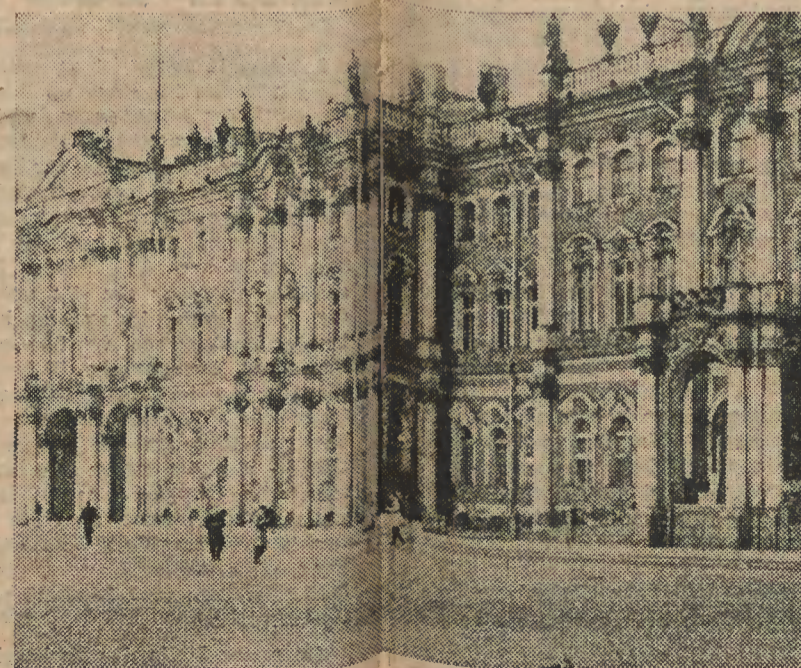
Siegfried Seibt, Leiter des Kollektivs „Maxim Gorki“ (DM 2)



Die Wappen der Unionsrepubliken



Straßenverkehr in Moskau



Beeindruckende Heldenstadt Leningrad

Der Partei treu ergeben — dem Sozialismus verschworen!



Gespräche mit Freunden

Einen ehrenvollen Auftrag konnten die GST-Grundorganisationen des WF, KWO und KWK gemeinsam erfüllen; Sie waren Gastgeber und Betreuer für die Abordnung der polnischen und tschechoslowakischen Bruderorganisationen, die aus den Hauptstädten der sozialistischen Nachbarländer zur IX. Bezirksdelegiertenkonferenz der GST Berlin gekommen waren.

Herzlich empfangen waren Oberst Zawistowski vom Stadtkomitee der Liga für Landesverteidigung (LOK) Warschau und Oberleutnant Bican vom Svazarm Prag am 27. Mai 1972 für einige Stunden zu Besuch im Militärpolitischen Kabinett unseres Betriebes. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der GST-Grundorganisation des WF, Genossen Fandrich, wurden Erinnerungsgeschenke überreicht. Anschließend fand eine Aussprache über gegenseitig interessierende Fragen der vormilitärischen Ausbildung und klassenmäßigen Erziehung der Jugend statt.

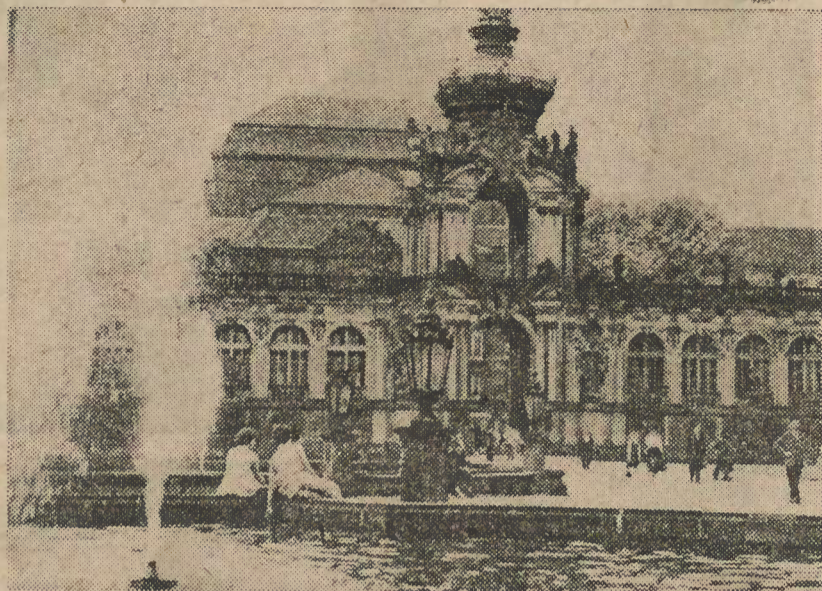
An der Aussprache, die in einer herzlichen und offenen Atmosphäre verlief, beteiligten sich auch die Vorsitzenden der GST-Grundorganisationen des KWK, Genosse Botsch, und des KWO, Genosse Großklaus, sowie eine Delegation des Sekretariats des Kreisvorstandes der GST-Köpenick unter Leitung des Vorsitzenden, Genossen Frehse. Anwesend waren weiterhin Mitglieder des Vorstandes der Grundorganisation WF sowie die Stellvertreter des Vorsitzenden des Bezirksvorstandes der GST Berlin, Genosse Twardoch und Genosse Nowakowski.

Unsere Freunde, die Genossen Oberst Zawistowski und Oberleutnant Bican, die ausführlich über das Leben in ihren Bezirksorganisationen berichteten, sprachen mit Anerkennung von unserem Kabinett. Voller Hochachtung würdigten sie die Leistungen der Werktätigen unserer drei Betriebe und wünschten allen Betriebangehörigen weitere Erfolge in der Produktion und beim Aufbau des Sozialismus in unserer Republik.

Fotos: M. Reinhold



Aus dem Leben unserer Brigaden - Aus dem Leben unserer



Dresden auf dem Programm

In Ihrer Ausgabe Nr. 11 brachten Sie den Artikel „Wie wäre es mit Dresden?“ – ein Hinweis auf unsere Interhotels, die Brigaden an den Wochenenden verbilligte Aufenthalte ermöglichen.

Dieser Artikel kam uns wie gerufen, denn Dresden stand gerade auf unserem Programm. Ein Anruf beim Verkaufsbüro der Interhotels Dresden, anschließend eine schriftliche Bestätigung von dort, sicherten unserer Brigade für 23 Kollegen die Übernachtungen vom 2. bis 3. Juni 1972 im Interhotel „Königstein“.

Anlässlich einer Dienstreise nach Dresden wurde auch gleich mit Kollegen des Verkaufsbüros unser Programm – einschließlich Verpflegung – festgelegt, wobei ich bestens beraten wurde. Hierauf folgte dann eine schriftliche Bestätigung des Verkaufsbüros in sehr netter und exakter Form. Auf einige Umdisponierungen unsererseits bezüglich der

Personenzahl ging man stets bereitwillig ein. Zum Schluß waren wir 25 Personen, die alle bestätigen können, daß wir mit Aufnahme, Unterbringung, Verpflegung und Vermittlungen – sowohl der Führung durch das Grüne Gewölbe als auch dem Tanzabend in der HO-Gaststätte „Zwinger“ und dem Mittagessen im Urlauberhotel „Bastei“ sowie der Kaffeegedeck-Vorbereitung im „Lindenhof“ (HO-Gaststätte Weißer Hirsch) – sehr zufrieden waren.

Das alles teilen wir Ihnen mit, um andere Brigaden wissen zu lassen, wie man sehr schön und bequem eine Mehrtagefahrt mit Hilfe unsere Interhotels durchführen kann.

Für weitere Auskünfte steht gern zur Verfügung die Brigade „Tag der Republik“ (KA 1 – Telefon 2212)

Scheffler
Kulturfunktionär



Kerstins Dank an die Paten

Am 23. Mai 1972 morgens um 8.30 Uhr trafen wir uns am S-Bahnhof Köpenick. Wir freuten uns, als wir sahen, daß uns drei Muttis und ein Vati von Schülern aus unserer Klasse begleiteten und von unseren Patenbrigaden „Heinrich Hertz“ und „Max Plank“ Herr Bölke und Herr Rose mitkamen.

Mit der Straßenbahn „84“ sind wir nach Friedrichshagen zur Dampferanlegestelle Bellvuepark gefahren. Pünktlich um 9.30 Uhr fuhr der Dampfer nach Woltersdorf ab.

Durch die schöne lange Fahrt waren wir ordentlich durstig, und so freuten wir uns, als uns die Kollegen unserer Patenbrigade eine Brause spendierten.

Anschließend tobten wir uns im Wald so richtig aus. Wir waren recht müde, als wir am S-Bahnhof

Erkner ankamen. Schnell noch eine Brause getrunken und eine Bockwurst gegessen. Dann ging es wieder zurück nach Köpenick.

Es war ein schöner Tag, und wir möchten uns bei den Kollegen unserer Patenbrigade recht herzlich dafür bedanken.

Kerstin Berlin
Klasse 3c der
Edwin-Hoernle-Schule
Berlin-Köpenick

Neuigkeiten aus unserem Ferienheim Waltersdorfer Mühle

Im Februar 1972 begannen die geplanten Umbau- und Ausbauarbeiten in der Waltersdorfer Mühle, durchgeführt von den verschiedenen Handwerkern aus dem Werk und von Fremdfirmen wie Elektriker, Maler, Gerüstbauer usw. Besonders die Handwerker von TM 6 hatten alle Hände voll zu tun. Sie mußten die Abflußleitungen herausnehmen und nach neuen Abflußmöglichkeiten suchen, um im Winter kein Einfrieren zuzulassen. Dasselbe betraf die Zuleitungen. Im Keller mußte ein neuer Warmwasserboiler gesetzt, die Anschlüsse vom Heizkessel neu installiert oder verändert werden. Bald stießen die Maurer auf elektrische Leitungen, so daß erst der Elektriker erscheinen mußte, um den Schaden zu beheben. Beim Aufstemmen kam oft ein versteckter Schaden zutage, der nun erst mal beseitigt werden mußte und folglich die eigentlichen Arbeiten stoppte. So kam es, daß wir manchmal vor Problemen standen, die aber alle tatkräftig von TM gelöst wurden.

Die Mühle war innen und außen ein Bauplatz mit viel Schutt und Unrat, sie war unansehnlich über Ostern und Pfingsten hinweg.

Neu eingerichtet wurde ein Raum zum Baden und Duschen (im Erdgeschoß), sicher zur Freude unserer Urlauber.

Als die Etagen fertig waren, trafen auch schon die Maler ein. Dazwischen war der Fußbodenleger an der Reihe. Alle Zimmer wurden neu ausgelegt. Der Saal ist kaum wiederzuerkennen, neue Lampen und duftige Gardinen im ganzen Haus.

Der Saal war fertig, doch siehe da, was ist das?

Beim Ausbau einer Tür im Saal und anschließendem Einbau eines Blumenfensters erkannten die Handwerker, daß ein Eisenträger des Saales förmlich an der Außenseite in der Luft hängt. Nun war guter Rat teuer. Dieser Träger wäre vielleicht beim nächsten Heimabend heruntergekommen! So konnte es also nicht bleiben. Eine PGH half uns und lieferte das erforderliche Material. Aber der Saal mußte wieder ausgebessert werden.

Zur Stunde sind wir alle mit Großreinemachen, Einräumen der Zimmer und Aufhängen der Gardinen beschäftigt.

Freude macht uns der neue Fußbodenbelag in allen Zimmern und im Saal. Dadurch zog Hygiene ein, und die Reinigung wird leichter.

Die Maler stehen noch auf dem Gerüst und versetzen die Mühle auch von außen in ein Märchenschloß inmitten des Polenztales. Die alten Schuppen sind verschwunden, eine Gartenanlage entstand, und 6000 Pflanzen sind fachgerecht gesetzt worden. Der Aufwand dieser Anlage wird voraussichtlich 20 000,- Mark übersteigen! Die Kosten für die gesamte Renovierung können an 100 000,- Mark herankommen.

Dafür haben wir die Gewisheit, daß unsere Urlauber die Schönheit und den Wert schätzen werden und auch mit dem neu Geschaffenen umzugehen wissen, um es zu pflegen und zu erhalten.

Das neue Klettergerüst zur Freude unserer Kinder wurde im NAW von den Kollegen der Abteilung TM 6 im Werk geschaffen. Neue Sportgeräte sollen noch eintreffen, um den Urlaubern Sportfreuden zu gewährleisten.

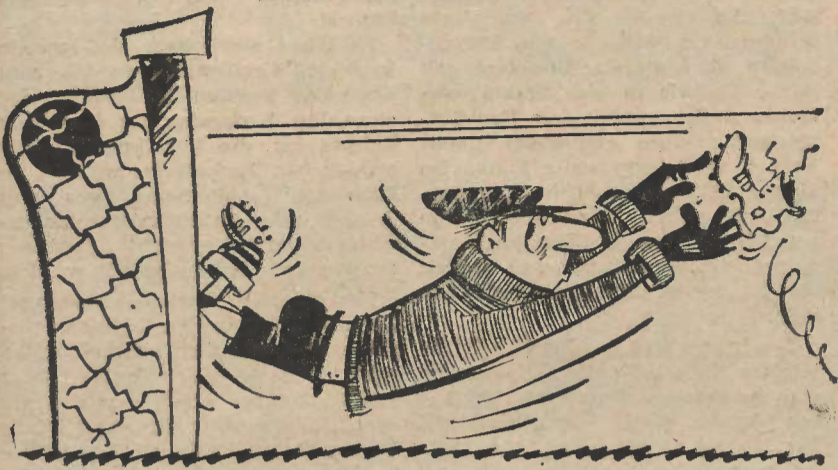
Am 12. Juni trifft der erste Urlauberdurchgang ein. Gleichzeitig eröffnen wir die öffentliche Gaststätte für den Durchgangsverkehr. Von der Mühle aus können die Urlauber Wanderungen nach Rathen-Bastei, Hohnstein, Bad Schandau, Königstein, Stolpen, Schloß Pillnitz unternehmen oder bei einer Busfahrt rund um die Sächsische Schweiz diese Orte aufsuchen. Viele Möglichkeiten zum Wandern eröffnen sich hier, da reicht ein Urlaub nicht aus! Besonders schön ist eine Fahrt mit der Weißen Flotte nach Usty in die befreundete CSSR oder eine Wanderung zum Prebischtor von Schmilka aus.

Auf diesem Wege sei nun dem Kollektiv von TM und allen Mitarbeitern gedankt für ihren persönlichen Einsatz und die wochenlange Trennung von Berlin und den Familienangehörigen.

Und allen künftigen Urlaubern viele schöne Tage bei uns und rund um die Waltersdorfer Mühle.

Egon Borsch
Objektleiter

Und heute wieder: Ein Wort dem Sport



Das runde Leder rollt zu den Entscheidungsspielen

Die WF-Fußballmeisterschaft 1972 tritt in die entscheidende Phase. Bereits alle Mannschaften befinden sich mit ihren Spielen in der 2. Halbserie. Das Ende naht also, und zum Betriebsportfest am 16. September soll auf dem Sportplatz Birkenwäldchen der Schlußstrich gezogen werden. Deshalb will ich hier die Situation in den einzelnen Staffeln schildern.

In unserer WF-Oberliga scheint der Weg für den Werkteil Diode frei zu sein, zumal der ärgste Verfolger TM 2 I am vergangenen Freitag gegen die erstarkte Mannschaft von TM 6 mit 2:0 verlor. In den Abstiegskampf sind noch 3 Mannschaften verwickelt. Wem es hierbei gelingt, den Kopf noch aus der Schlinge zu ziehen, ist fraglich. Die Entscheidung darin wird in den direkten Vergleichen gegeneinander fallen, wobei eigentlich die Mannschaft von AB 4 I die besten Chancen hat.

In der WF-Liga Staffel A sollte die Entscheidung eigentlich schon gefallen sein, denn die Mannschaft des Werkzeugbaus (TAF 2) besitzt wohl hier die reifste Spielanlage, um aus den restlichen Spielen die nötigen Punkte zu holen. Eine wesentliche Verstärkung erhielt diese Mannschaft kürzlich noch durch den Spieler Bernd Seif (ehemals bei TM 5 spielend).

In der Staffel B der WF-Liga sind die beiden Mannschaften von TM 7 und ST 134 seit Beginn an der Tabellenspitze. Am vergangenen Freitag schlug ST 134 im direkten Vergleich TM 7 überzeugend 3:0 und dürfte wohl am Ende das ersehnte Ziel erreichen. Enttäuschend in dieser Staffel das Abschneiden der II. Mannschaft der Lehrlinge.

Hier nun der Tabellenstand in den einzelnen Staffeln (einschließlich 16. 6. 1972):



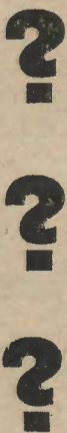
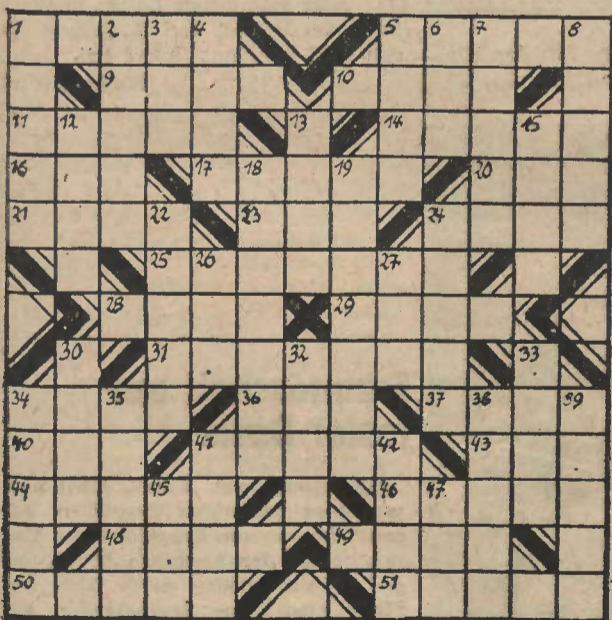
WF-Oberliga			
	Spiele	Tore	Punkte
1. D	8	10:5	12:4
2. TM 2 I	9	10:7	11:7
3. TAM 3	9	11:10	10:8
4. TM 6	10	5:7	10:10
5. RS 1	8	2:7	6:10
6. AB 4 I	7	6:8	4:10
7. TAG 2	5	3:3	3:7

6. RBT 2	9	8:8	7:11
7. FFV	9	3:23	2:16

WF-Liga Staffel A			
	Spiele	Tore	Punkte
1. TAF 2	8	18:1	15:1
2. ST 2	8	6:2	12:4
3. TM 2 II	9	9:6	11:7
4. Kgr.	10	9:14	8:12
5. Licht.	9	11:9	7:11

WF-Liga Staffel B			
	Spiele	Tore	Punkte
1. TM 7	9	24:3	15:3
2. ST 134	8	20:1	14:2
3. BT3/A	8	9:7	8:8
4. BPE 3	8	8:16	6:10
5. BT3/K	8	6:19	4:12
6. AB 4 II	7	1:29	0:14

Den Beitrag überbrachte uns der Sportkorrespondent Gerd Schlaak — FT 2 (auf dem Foto bei der Urkundenverleihung 1971 zweiter von rechts)



Aus Schreibheften

Charles Darwin hatte weder Talente zum Arzt noch zum Pfarrer, deshalb wurde er Naturforscher.

Dessau hat 94 000 Einwohner, darunter befinden sich männliche und weibliche.

Der dritte Versuch dieser Stunde mißglückte. Unser Lehrer verbrannte sich etwas die Hände und machte sich ein Loch in seinen Kittel. Aber sonst ging alles glatt.

Das Geflügel ist ein wichtiges Nahrungsmittel, zum Beispiel die Kuh, sie liefert uns die Milch.

In Klingenthal werden Musikanten hergestellt.

Moskau liegt im orthopädischen Teil der Sowjetunion.

Auflösung aus Nr. 21/72

Waagrecht: 1. Autor, 5. Rubel, 8. Delibes, 9. Ren, 10. Dau, 12. Ata, 14. Ikone, 17. Rio, 19. Rate, 21. Eins, 22. Mai, 23. Tal, 24. Lama, 25. Oder, 26. Ill, 28. Zug, 29. Tell, 31. Elan, 34. Ana, 35. Klara, 38. Eta, 41. Hai, 43. Kurella, 44. Legat, 45. Elster.

Senkrecht: 1. Aurar, 2. Ode, 4. Giro, 5. Rede, 6. USA, 7. Lotos, 9. Rat, 11. Uuri, 13. Tataren, 15. Kal, 16. Nut, 18. Inerat, 20. Email, 21. Eloge, 27. Ill, 28. Zer, 29. Tadel, 30. Lab, 32. Lei, 33. Natur, 35. Knut, 36. Atem, 37. Ahle, 40. Oka, 42. Aas.

Gratulation

Nachträglich gratulieren wir den Kollegen, die in den vergangenen Wochen langjähriges Betriebsjubiläum feierten, deren Meldungen wir aus den Abteilungen verspätet erhielten. Zum 20jährigen Betriebsjubiläum gratulieren wir dem Kollegen Karl Langbecker, KM 2, zum 10jährigen Jubiläum den Kollegen Horst Merx, BP 5, Hans-Joachim Dachs, BGL, Klaus Lisek, RS, und zum 5jährigen Jubiläum den Kollegen Reinhard Wienecke, TM 7, und Gunnar Lucas, T 2.

Kurt Hirsch, BB 1, beglückwünschen wir zu seinem 25jährigen Betriebsjubiläum. Kollegen Dr. Willy Prang, FL 3, wünschen wir alles Gute zu seinem 20jährigen Betriebsjubiläum. Kollegin Edith Steinhausen, WS 1, Kollegen Karl Thiel, WS, Kollegen Tiska, TK 3, und Kollegen Günter Galuhn, TM 7, gratulieren wir zum 10jährigen Betriebsjubiläum. Wir wünschen alles Gute!

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Gerda Aderhold, Redakteur: Heidi Grunau, Redaktionssekretärin: Inge Thews, Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E. Zimmer 4506, Telefon: 63 27 41, Apparat: 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: (140) ND.

Waagrecht: 1. italienische Hafenstadt, 5. Leuchtgerät, 9. spanisches Küstengebiet, 10. Festkleidung, 11. Zeitung einer Partei, 14. Planet, 16. Getränk, 17. Kurort in der Schweiz, 20. Inselbewohner, 21. Viehhüter, 23. Gattung, 24. Alpenhirt, 25. Annonce, 28. dient der Vermehrung, 29. vorspringendes Felsdach, 31. italienische Hafenstadt, 34. Operettenkomponist, 36. Tauchvogel, 37. Halbaffe, 40. Stifterfigur am Naumburger Dom, 41. Gebirge in Sibirien, 43. abessinischer Titel, 44. Vermächtnis, 46. Urlaubsfreude, 48. Schwimmvogel, 49. Nebenfluß des Rheins, 50. Teil des Mittelmeeres, 51. Indogermäne.

Senkrecht: 1. plattdeutscher Mundart-

dichter, 2. Strom in Afrika, 3. Hauptstadt der Baschkirischen ASSR, 4. Währung in Pakistan, 5. Gesteinsschmelze, 6. Bier-sorten, 7. Sucht, Trieb, 8. Schwermetall, 12. Gleichklang, 13. offener Güterwagen, 15. Aschgefäß, 18. Werkzeug zum Ziehen von Notenlinien, 19. proletarischer Schriftsteller, 22. Bundesland von Österreich, 24. Gewässer, 27. Kloostervorsteher, 30. ärmliche Behausung, 32. Bühnenfigur, 33. Erlaß, 34. Quellfluß der Weser, 35. Aufbewahrungsstätte, 38. Luftgeist in Shakespeares „Sturm“, 39. Nebenfluß der Rhone, 41. bekannte Gattung der Blatt-schneideameisen, 42. Staat in Vorderasien, 45. Ruinenstadt in Grusinien, 47. Gemeinschaft fürs Leben.

Hallo, junge Leute: Hier spricht der WF-Jugendsender



FDJ-Arbeit im Grünen

Am 27. Mai unternahmen wir, die FDJ-Gruppe KA/KM, eine Exkursion nach Potsdam. Ziel war das von 1913 bis 1916 auf Befehl des Kaisers Wilhelm II. erbaute Schloß Cecilienhof.

Mit dem Bau wurde der damalige Hofarchitekt Prof. Schultze, Naumburg, um die Jahrhundertwende einer der bekanntesten deutschen Architekten, beauftragt. Cecilienhof sollte als ständiger Kronprinzensitz

der Dynastie Hohenzollern dienen. Auf Anweisung des damaligen Kronprinzen Wilhelm von Hohenzollern, der als erster Bewohner mit seiner Familie in das Schloß einzuziehen sollte, wurden dem Bau-Stilmerkmale eines englischen Landhauses verliehen (siehe Foto). Im Herbst 1917 wurde Schloß Cecilienhof mit seiner Zimmerflucht von nur 176 Räumen als offizieller Kronprinzensitz eingeweiht und erhielt den Namen der Kronprinzessin Cecilie.

Die kronprinzliche Familie flüchtete im März 1945, einen Monat vor dem siegreichen Einmarsch der Roten Armee, nach Westdeutschland. Sie hinterließ ein leeres, aber völlig unzerstörtes Schloß.

In der Haupthalle des Schlosses fand vom 17. Juli bis 3. August 1945 die Potsdamer Konferenz statt. (In die Geschichte eingegangen als „Potsdamer Abkommen“.) Zu diesem Zweck wurden Möbel und Inventar aus dem Babelsberger Schloß herbeigeschafft. Das Potsdamer Abkommen, durch die Vertreter der drei Großmächte UdSSR, USA und Großbritannien unterzeichnet, beinhaltet die Zerschlagung des besiegten Hitlerfaschismus und des deutschen Militarismus, die Entmachtung der Großkonzerne, die Einrichtung zentraler deutscher Verwaltungsstellen sowie die Behandlung

Deutschlands als wirtschaftliche Einheit.

Es wirkt symbolisch, daß gerade in Schloß Cecilienhof, wo bis zum Ende des zweiten Weltkrieges der ehemalige Kronprinz des Deutschen Reiches als die Verkörperung des preußischen Junkertums wohnte, im Potsdamer Abkommen von den Alliierten der Antihitlerkoalition Beschlüsse zur Entmachtung dieser reaktionären Kräfte gefaßt wurden.

Um all dies dort Gesehene und Gehörte etwas zu verarbeiten, gingen wir durch den architektonisch reizvoll angelegten Garten. Man staunt immer wieder, wie schön und farbenprächtig die Natur ist. Es ist eine Augenweide, all dies zu bewundern. Selbst der beste Maler könnte das nicht so wirkungsvoll darstellen. Am Ende der Parkanlage, entlang an herrlich blühenden Rhododendronsträuchern, liegt das bekannte Potsdamer Armeemuseum. Man sollte unbedingt einen Blick in das Innere werfen. Es ist ein zusammengesetztes Mosaik von geschichtlichen Ereignissen.

Mit neuen Eindrücken und viel Schwung fuhren wir wieder nach Hause. Jedem Kollektiv können wir sagen: Fahrt mal nach Potsdam. Es lohnt sich.

Wolfgang Brege
AFO-Sekretär
KA/KM

Unterwegs in Sachen „Jugendpolitik“

Gemäß dem Beschluß des Komitees der ABI wurde im Monat April auch in unserem Werk eine Kontrolle zur Verwirklichung der Grundsätze der Jugendpolitik durchgeführt. An der Kontrolle in den Werkteilen B, R, S und im Fachdirektorat A waren 40 ABI-Mitglieder und FDJ-Kontrollposten beteiligt. Mit der Kontrolle wurden etwa 50 staatliche Leiter und etwa 170 Jugendliche erfaßt.

Diese Kontrolle, die in der gleichen Art und Weise und zum gleichen Gegenstand schon im vorigen Monat durchgeführt wurde, förderte wie-

derum eine ganze Reihe von kritischen Problemen zutage. Besonders das Problem, wie erziehen unsere älteren Kollegen, hier besonders die staatlichen Leiter, unsere Jugendlichen fachlich und politisch, um sie im Sinne des Staatsratsbeschlusses zu befähigen, künftig fachliche und gesellschaftspolitische Prozesse zu leiten. So ist äußerst kritisch zu bewerten, daß von den 50 Leitern nur 3 mehr als einmal im letzten halben Jahr an einer FDJ-Gruppenversammlung teilnahmen. Es ist auch stärker zu beachten, daß in den Brigadeverträgen unserer sozialistischen Brigaden mehr spezifische Aufgaben

für FDJler und FDJ-Kollektive festgelegt werden. An die zentrale FDJ-Leitung richteten sich Kritiken, besonders, was die Betreuung der FDJler im Werkteil S betrifft.

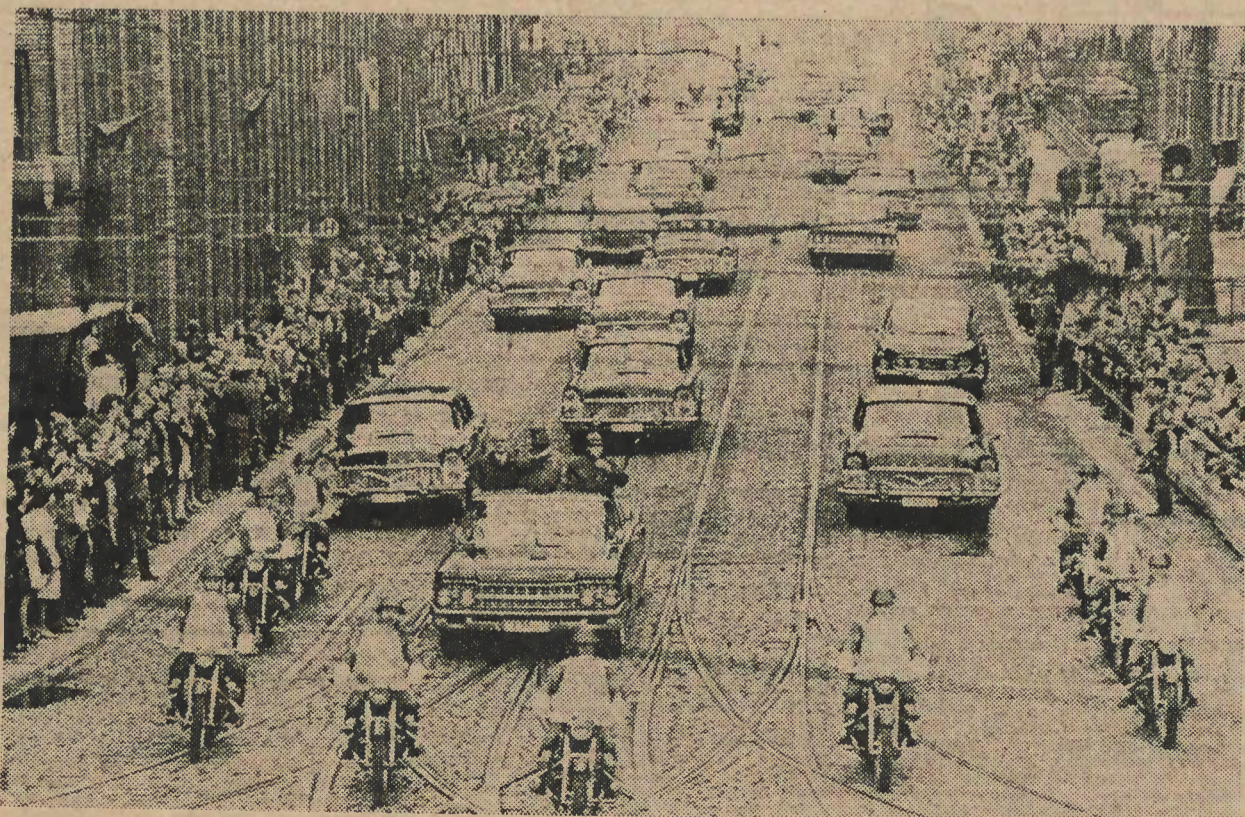
Es muß jedoch hier hervorgehoben werden, daß es in erster Linie um die gesetzlich geregelte Verantwortung der staatlichen Leiter, der Funktionäre unserer Arbeiter- und Bauern-Macht geht. Die Massenkontrolle wurde in der Direktion unseres Werkes, in der Parteileitung, in der ABI und zentralen FDJ-Leitung ausgewertet.

Kollegen Karl-Heinz Schiller, Klassenlehrer in der BmA 69/1 und 69/2,

und Kollegen Horst Meißner, Leiter der Jugendbrigade Export 71, konnte der Betriebsdirektor für gute Arbeit mit der Jugend belobigen. Folgende Beschlüsse wurden gefaßt:

- ① Die „Treffpunkte Leiter“ sind quartalsweise durchzuführen und mit dem zuständigen FDJ- und Gewerkschaftsfunktionär vorzubereiten.
- ② In künftigen Brigadeverträgen sind spezifische Aufgaben für FDJler und FDJ-Gruppen festzulegen.
- ③ Alle staatlichen Leiter nehmen in ihrem Bereich auf Einladung an den FDJ-Versammlungen teil.

Walter Jäckel



Freundschaft auf fester Basis

Mit stürmischem Beifall, Jubel und spontanen Hochrufen begrüßten Jugendliche unserer Republik Fidel Castro bei all den herzlichen Begegnungen. Immer wieder wurde klar, wir FDJler sind junge Revolutionäre, die der Sache der Arbeiterklasse, der DDR, der Sowjetunion, des Weltsozialismus und des antiimperialistischen Kampfes treu ergeben sind. Wir stehen fest zum proletarischen Internationalismus. Wir freuen uns schon heute auf die herzlichen Begegnungen mit der revolutionären Jugend Kubas zu den X. Weltfestspielen. Unsere Freundschaft ist untrennbar.

Foto: Peter Schako